

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altenstein-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. / Erscheinung wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf gerichtl. Eintreib. od. Konfusionen hinsichtlich wirt. Erfüllungsort Altenstein. Gerichtsstand Nagold. / Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 8

Altenstein, Montag den 12. Januar 1931

54. Jahrgang

Schiedsspruch im Ruhrbergbau

Schopropentlicher Lohnabbau — Die Arbeitgeber lehnen ab
Am Montag Nachverhandlungen

Essen, 10. Jan. Nachdem auch in den Schlichtungsverhandlungen am Samstag eine Einigung nicht zu erzielen war, fällt das Dreimännerkollegium auf Grund der Notverordnung einen Schiedsspruch, der einen sechsprozenteigen Lohnabbau für den Ruhrbergbau vorsieht.

Die Arbeitgeber erklärten sofort die Ablehnung des Schiedsspruches, während die Gewerkschaften auf den morgen stattfindenden Revierkonferenzen ihren Entschluß faßten werden. Die Erklärungssfrist zum Schiedsspruch läuft am Montag vormittag 9 Uhr ab. Nachverhandlungen sind auf Montag nachmittag 5 Uhr angesetzt worden. Die Verbindlichkeitserklärung ist noch für Montag zu erwarten.

Der Inhalt des Schiedsspruches

In den unter Vorsitz des Schlichters Professor Brahn abgehaltenen Verhandlungen zwischen dem Schöproverband und den Vertretern der Gewerkschaften wegen Neuverteilung der Lohnverhältnisse im Ruhrbergbau, konnte eine Einigung zwischen den Parteien wiederum nicht herbeigeführt werden, so daß sich der Schlichter gemeinsam mit den beiden Unparteiischen, Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen und Landesarbeitsratspräsident Lind-

hannoot, zu einem Schiedsspruch entschloß, der von den Unparteiischen mit Einstimmigkeit angenommen wurde. Darnach wird der Vertrag über das Lohnabkommen vom 4. September 1920 vom 1. Januar 1931 ab mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß sämtliche Löhne um 6 v. H. ermäßigt werden. Die zum 15. Januar zum Zwecke der Vertragsänderung ausgesetzten Kündigungen gelten als zurückgenommen.

Wie wir erfahren, haben auch die vier beteiligten Bergarbeiterverbände in den Revierkonferenzen am Sonntag ihren Funktionären die Ablehnung des Dreimänner-Schiedsspruches empfohlen.

Ablehnung des Ruhrschiedsspruches
durch den Bergbauindustriearbeiterverband

Bonn, 11. Jan. In der heutigen großen Revierkonferenz der Funktionäre des Bergbau-Industriearbeiterverbandes (Alter Bergarbeiterverband) ergab die am Schluß der Konferenz vorgenommene Abstimmung, daß die anwesenden Delegierten einstimmig den Schiedsspruch ablehnten. In der vorangegangenen Aussprache wurde betont, daß durch den Schiedsspruch das Maß des Erträglichkeit weit überschritten worden sei. Wenn sich die Bergarbeitervertreter in der heutigen Konferenz trotzdem für die Hinausschiebung des Kampfes schwenken würden, dann geschähe das nur in der Hoffnung, daß recht bald der Zeitpunkt zum Ausschlagen günstiger als jetzt sei.

Deutschlands blutende Grenze

Paris, 10. Jan. Jacques Kaizer, der im Auftrage der radikalistischen „Republique“ eine Rundreise durch ganz Deutschland gemacht hat, berichtet jetzt über seine Eindrücke in Ostpreußen, insbesondere an der deutsch-polnischen Grenze.

Es ist vergebliche Mühe, zu hoffen, so schreibt er, daß Deutschland jemals den Gedanken aufgeben könne, Ostpreußen wieder mit dem Mutterland zu vereinigen. Zwei Flächen einer Wunde haben vielmehr stets das Bedürfnis, sich wieder zu vereinigen. Man brauche nur einen Blick auf die Karte zu werfen, um auch die schärfsten Gegner einer Wiedervereinigung zu überzeugen. Man habe jedoch Deutschland nicht nur in zwei Teile geteilt, sondern zum Verderben dem besiegten Gegner noch eine Reihe von neuer Verleumdungen zugefügt. Die Reis ein Hindernis für ein Verständigung sein würden. Der Korridor, der Ostpreußen von übrigen Deutschland trenne sei ein Herausforderung des neuen zu Neuverhandlungen. Die polnische Grenze die sich in 200 km Entfernung an der Weichsel entlang ziehe, habe das Leben der dort wohnenden deutschen Bevölkerung in ihren Grundlagen erschüttert. Der Damm, den die Deutschen errichtet hätten, um den jährlichen Ueberschwemmungen des Flusses Einhalt zu gebieten, sei an fünf Stellen der Grenze durchschnitten, und Kaizer habe festgestellt können, daß die Teile, die zu Deutschland gehörten, in einem vorbildlichen Zustand seien, während Polen den Damm vollkommen vernachlässigt. Damit jedoch nicht genug, habe man Granie und Bismarckwörter von ihren Bahnhöfen getrennt und mit einem Schläge das ganze Wirtschaftsleben erschüttert. Bismarckwörter, vor 15 Jahren noch eine blühende Stadt, liegt heute in Ruine. Kaizer berichtet sodann über die Zerstörung der Winterwälder Weichselbrücke durch die Polen. Die Zerstörung habe nicht etwa gleich nach dem Kriege, in der allgemeinen Erregung stattgefunden, sondern man habe die Brücke in den Jahren 1928 und 1929 kaltblütig und systematisch zerstört. Der Zugang zum Korridor, den man Deutschland versprochen habe, und den man ihm bei Kurzebruch gegeben habe, sei illusorisch, denn der Übergang sei nur denjenigen gestattet, die mit allen notwendigen Papieren ausgerüstet seien und auch nur zu bestimmten Tagesstunden.

Die Schlussfolgerung, die Kaizer aus seinen Beobachtungen zieht, geht dahin, daß man die „blutende Grenze“ durch eine neuere Grenzlinie ersetzen müsse, wenn man sich nicht losare der Auffassung anschließt wolle, daß die Frage der Grenzregelung weniger wichtig sei, da doch das ganze Problem des Korridors endlich einmal gelöst werden müsse.

Ein Enkländer über die Verletzung der Minderheitenrechte
in Ostpreußen

London, 10. Jan. Das konservative Unterhausmitglied Hauptmann Casalei veröffentlicht in der „Times“ einen Brief, in dem er die Ergebnisse einer solchen bedeutenden Informationsreise durch Ostpreußen darstellt. Er sagt: Es ist nicht der geringste Zweifel möglich, daß der polnischen Regierung durch ihre übereifrigen Ankläger in diesem Gebiet die sogenannten Injuranten ein schlechter Dienst erwiesen worden ist. Es ist ebenso unzweifelhaft, daß von dieser Organisation schwere Verletzungen der Minderheitenrechte, darunter Eigentumsbeschädigung und Mißhandlung von Einzelpersonen begangen worden sind in dem Zweck, die deutschen Wähler einzuschüchtern. Es mag Entschuldigungen und Genuebeschuldigungen geben, aber nichts kann die Tatsachen wettmachen, die von unparteiischen Zeugen bestätigt worden sind.

Die letzten Vorbereitungen für Genf

Genf, 10. Jan. Reichsaussenminister Dr. Curtius ist nach Berlin zurückgekehrt, um hier die letzten Vorbereitungen

für die Genfer Tagung zu treffen. In der Sitzung des Reichskabinetts am kommenden Dienstag soll das Genfer Programm, mit dem sich das Kabinett bereits eingehend beschäftigt hat, im Anblich an den Kanzlerbericht über die Ostpreußen noch einmal kurz besprochen werden. Am Mittwoch wird Dr. Curtius sich nach Genf begeben.

Der Reichskanzler in Breslau

Breslau, 10. Jan. Am Samstag traf der Kanzler und seine Begleitung in Breslau ein. Die Straßen, durch die der Kanzler mit seiner Begleitung zum Rathaus fuhr, waren von Menschenmassen dicht umjäumt. Von radikalen Elementen wurden wiederholt Schandbrüche laut. Im Rathaus wurde Reichskanzler Dr. Brüning vom Oberbürgermeister Dr. Wagner begrüßt, der darauf hinwies, daß über die Stadt Breslau ein Unklug von so gewaltigem Ausmaß herabgebrochen sei, wie es keine andere Großstadt im Deutschen Reich betroffen habe. Wir bitten Sie herzlich, helfen Sie uns die furchtbare Last der Arbeitslosigkeit tragen, unter der wir jetzt zusammenbrechen müssen. Wir werden es Ihnen und unseren deutschen Volksgenossen von ganzem Herzen danken.

In seiner Erwiderung führte Reichskanzler Dr. Brüning u. a. aus: Die Notlage Breslaus ist nicht ganz so unbekannt, wie es vielleicht hier geäußert wird. Vorausgesetzt, um den deutschen Osten, um auch Breslau zu helfen, ist die Notwendigkeit, die Finanzen des Reiches und der Länder und die deutsche Wirtschaft zu sanieren. Wenn man uns hier auf der Straße vonseiten der hungernden Erwerbslosen Zarufe macht, so habe ich dafür an sich vollkommenes Verständnis. Wir haben ein offenes Ohr und ein warmes Herz für Ihre Wünsche. Seien Sie versichert, daß wir die Notlage Breslaus bei allen unseren Maßnahmen ganz besonders im Auge haben werden, nicht nur wegen der unendlichen Not seiner zum größten Teil darbenenden Einwohner, sondern auch deshalb, weil eine große Metropole wie Breslau hier im deutschen Osten die sicherste und notwendigste Position sein muß für unsere ganze nationale Zukunft. Wir werden, so schloß der Kanzler, alles daransetzen, was in unserer Kraft und in den Grenzen menschlicher Möglichkeit überdauert liegt, um Ihnen in Ihrer Notlage zu helfen, weil es nicht nur wegen der armen und ärmsten Bevölkerung hier geschieht, sondern die wichtigste nationale Aufgabe ist, neben und mit Ostpreußen ein festes Schließen für die Zukunft anzubauen.

19 Festnahmen beim Reichskanzlerbesuch in Breslau

Breslau, 10. Jan. Der Polizeibericht meldet u. a.: Vor dem Eintreffen des Reichskanzlers heute nachmittag hatten sich in den Zufahrtstraßen zum Freiburger Bahnhof etwa 3000 Personen ansammelt. Am Ring hatte sich gleichfalls eine große Menschenmenge angehäuft, die verschiedentlich Rufe gegen die Regierung ausbrachte und die Internationale sang. Die Polizei schritt zur Räumung des Ringes, wobei auch berittene Polizei eingesetzt wurde. Insgesamt sind 19 Festnahmen erfolgt.

Der Reichskanzler in Waldenburg

Waldenburg, 10. Jan. Auf der Fahrt von Glatz nach Dittersbach empfing der Reichskanzler den Regierungspräsidenten Dapp. In den weiteren Besprechungen, an denen auch Staatssekretär Dr. Krüger teilnahm, wurde auch die Lage im niederschlesischen Bergbau und insbesondere die drohende Stilllegung der Wenzelsgrube erörtert. Von Dittersbach begab sich der Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung von Reichsminister Terwinski,

Reichsrentenpräsident Dr. Fuhrer, Staatssekretär Krüger und Generaldirektor Dorpmüller nach Waldenburg, wo mit Vertretern des Kreises und der Stadt Waldenburg im Waldenburger Hof eine Konferenz stattfand, an der auch die Vertreter von Neurube teilnahmen. Namens der Waldenburger Industrie sprach Generaldirektor Bierhaus, der auf die großen Schwierigkeiten des hiesigen Industriegebietes einging. Weiter sprach für die Arbeiterschaft deren Obmann Hofmann, der den Reichskanzler im Namen der Arbeiterschaft begrüßte und auf ihre schwere Lage hinwies.

Polnischer Schachzug

Rede des Ministers Jolecki

Warschau, 10. Jan. Im Ausschuh des Sejm hat der polnische Außenminister Jolecki in ausführlicher Rede über die polnische Lage Polens gesprochen und dabei die bedeutsame Mitteilung gemacht, daß er das deutsch-polnische Handelsabkommen dem Sejm zur Ratifizierung vorlege. Er begründet diesen Schritt damit, daß unbeschadet aller Hemmungen, die dem Vertrag noch entgegenstehen, es eine Unterlassung wäre, wollte man heute nicht anerkennen, daß der Wille zur Ratifizierung vorliege. Der polnische Außenminister führte zur Begründung dieses Entschlusses etwa folgendes aus:

Seit Abschluß des Vertrages sind in der deutschen Wirtschaftspolitik Dinge geschehen, die die Basis des Vertrages bedeutend ver schmälern. Darum mühten wir auch unsererseits manche Verordnungen herauszugeben, die gegenüber den deutschen Zollmaßnahmen des Gleichgewicht wieder herstellen. Den deutsch-polnischen Zollkrieg hält die polnische Regierung für ungesund, trotz vieler Stimmen in Polen, die meinen, daß er den wirtschaftlichen Elan ausbaue des polnischen Staates fördere. Die polnische Regierung ist vielmehr der Meinung, daß ein Zollkrieg nicht ohne entscheidenden Schaden für beide Staaten verlaufen kann, da sie wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind. Um den Zollkrieg nicht zu verschärfen, hat die polnische Regierung längst die deutsche Regierung um Verlängerung des Holzprotokolls gebeten. Es ist nicht Polens Schuld, daß Deutschland die Verlängerung abgelehnt hat. Zur Minderheitenfrage erklärte Jolecki: Die Regierung wird sich wiederum mit aller Energie den Verträgen entgegenstellen, welche die Probleme der Minderheiten für andere Ziele und antisozialistische Aktionen benutzten. Leider stehen wir vor der Tatsache, daß unser westlicher Nachbar der Minderheiten wegen aus seiner Reserve herausgetreten ist. Die Methoden, deren man sich bedient, beweisen, daß man von den jählichen Fragen auf das große politische Terrain übergeben möchte. Ich beweihe, ob diese Taktik im Interesse der Minderheiten liegt. Wir beweisen viel Geduld und kaltes Blut. Man darf jedoch nicht vergessen, daß, wenn auf der einen Seite Arbeit wird, Gefühle der Liebe auf der anderen Seite schwer auszubringen sind. Unsere Einstellung haben wir dem Völkerverbund ausgedrückt. Im Bewußtsein unserer Verantwortung und unserer Kraft werden unsere Bemühungen zur Erleichterung des deutsch-polnischen Verhältnisses nicht aufgegeben werden. In diesem Bewußtsein übernehme ich mir erlaubt, Ihnen das deutsch-polnische Handelsabkommen zur Ratifizierung vorzulegen, da es mittelbar auch für die Minderheiten von großer Bedeutung ist.

Im Verlauf weiterer Ausführungen zum Abrüstungsproblem meinte der Minister: „Es ist allgemein bekannt, daß die Grundzüge der polnischen Außenpolitik gegenüber dem Nachbarland den Aufbau der guten Beziehungen bezwecken. Jedoch hat sich Polen die Möglichkeit offen lassen müssen, an gewisse Paragraphen des geplanten Abrüstungsabkommens nicht gebunden zu sein, im Falle nämlich, daß Rußland diesen Teil Abrüstungsabkommens nicht akzeptiert.“

Schweres Eisenbahnunglück

170 Tote

Quindor, 10. Jan. Die Associated Press aus Guayaquil (Ecuador) berichtet, wurde auf der etwa 115 Kilometer von Guayaquil entfernten Station Vulgara ein Eisenbahnunglück durch einen Erdbruch verschüttet, wobei 170 Personen den Tod fanden. Vulgara hat etwa 500 Einwohner und ist eine kleine Eisenbahnstation, wo die Züge gewöhnlich längere Zeit halten, um den Passagieren Gelegenheit zur Einnahme von Mahlzeiten zu geben.

Keine Rettung der Verschütteten von Vulgara

Quindor, 10. Jan. Zu der Katastrophe von Vulgara im Staate Ecuador wird noch gemeldet: Es besteht wenig Hoffnung, irgendwelche verschütteten Streckenarbeiter zu retten. Durch den zweiten Erdbruch, der den 170 Bahnarbeitern das Leben kostete, wurden die Bahnstrecke 1 1/2 Kilometer weit zusammen mit Geröll, Bäumen und Schlammmassen verschüttet. Das Geröll, das Staatspräsident Agora habe sich in dem Zuge befunden, der die Unfallstelle passierte, als die Katastrophe eintrat, hat sich nicht befreit.



Neues vom Tage

Diplomatische Schritte in Warschau

Berlin, 10. Jan. Die Ueberfliegung der Stadt Opatow durch polnische Militärflugzeuge hat in den maßgebenden Berliner Stellen großes Aufsehen erregt, und es ist anzunehmen, daß dieser Vorgang zu einer sehr ernstlichen diplomatischen Beschwerde der Reichsregierung in Warschau Anlaß geben wird.

Protestnote des Deutschen Volksbundes in Kattowitz an den Völkerbund

Kattowitz, 10. Jan. Der Deutsche Volksbund in Kattowitz hat am 7. Januar an den Völkerbundsrat eine Eingabe wegen des zur Wahlzeit ausgeübten Terrors eingereicht.

Die Stellungnahme der polnischen Regierung

Kattowitz, 10. Jan. Die polnische Presse meldet, daß der polnische Außenminister Jaleski an das Sekretariat des Völkerbundes in Genf eine Note gerichtet hat, die auf die deutschen Protestnoten eingeht und sie auf Grund eines umfangreichen Materials zu widerlegen sucht.

Genesenen in China

London, 10. Jan. „Times“ meldet aus Peking: Nach amtlichen Berichten, die durch amtliche und private Mitteilungen bestätigt werden, sind im Wüchischen Kiangsi im Laufe von neun Monaten 30 000 Menschen von Räuberbanden niedergemetzelt worden.

In der Stadt Wüchischen hielten die entmenschten Horden aus Wat über den ihnen von der Bürgerwehr geleisteten Widerstand die ganze Bevölkerung mit Ausnahme der Insassen des Gefängnisses gefesselt. Ferner wird gemeldet, daß sie Gefangene, deren Familien kein Lösegeld zahlten, zu verbrennen pflegten.

Die Kantonische Regierung habe die Entsendung einer Strafexpedition angeordnet.

Konflikt auf dem Freiburger Aachens — Disziplinarverfahren gegen die sozialdemokratischen Stadträte

Freiburg, 10. Jan. Wie das sozialdemokratische Organ „Oberboden“, die Freiburger „Volkswacht“ mitteilt, hat der Freiburger Stadtrat beschlossen, gegen die sozialdemokratischen Stadträte ein Disziplinarverfahren einzuleiten, weil in der „Volkswacht“ Artikel erschienen sind, in denen das Ergebnis der Behandlung verschiedener Anträge der Sozialdemokraten im Stadtrat mitgeteilt wurde.

Das sozialdemokratische Organ veröffentlicht Vertrauensaufhebungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes für die Stadtratsfraktion, die den Beschluß der Stadtratsfraktion bilden, die zur Entsendung des Disziplinarverfahrens von offenen Sitzungen des Stadtrats fernzubleiben.

Kauschlers Nachfolger

Berlin, 11. Jan. Wie verlautet ist als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Ulrich Kauscher als deutscher Gesandter in Warschau Gehelmrat von Nolke, Dirigent in der Abteilung des Auswärtigen Amtes, jetzt mit Sicherheit in Aussicht genommen.

25 000 englische Textilarbeiter angesperrt

London, 10. Jan. Der lange befürchtete Konflikt in der englischen Baumwoll-Textilindustrie ist heute mit der Aussperrung von 25 000 Arbeitern in Burnley zum Ausbruch gekommen.

Kassiere in der Sklarek-Wäfare

Berlin, 10. Jan. Dieser Tage wird den Angeklagten aus der Sklarek-Wäfare die Kassierschrift überreicht werden, die 1500 Leinwandstücke stark ist und die wohl die größte Kasse bedeutet, die von einer Justizbehörde jemals registriert worden ist. Die Untersuchung, die 1 1/2 Jahr dauerte, hat ergeben, daß im wesentlichen die Kassiere sich auf den Komplex der Stadtbank beschränken konnte. Es ist deshalb auch gegen 13 Personen Anklage erhoben worden, die mit den Krediten der Berliner Stadtbank zu tun gehabt oder die von den Sklarek als Beamte geltend angezogen haben.

Ein Kind im Kinderwagen verbrannt

Auf tragische Weise ist in der Nacht zum Freitag das zehn Monate alte Kind Koll des Kaulmanns Zimmermann in Steglitz ums Leben gekommen. Der Kinderwagen, in dem es schlief, war durch ein Heizrohr, dessen Auslassung vergessen worden war, in Brand geraten. Als die Eltern noch hawle kamen, war das Kind bereits dem Brande zum Opfer gefallen.

Der Hund als Lebensretter

In Königsberg (Neumark) geriet der jährige Sohn eines Gutsbesizers in eine offene Stelle des Eises und ging vor der Augen seiner Spielgefährten unter. Der seinem Vater gehörende Toberrnna sprang in das Wasser, packte den schon beinahe ertrunkenen Knaben und brachte ihn an Land. Die Tat ist umso schöner, als der Hund nicht dreifert ist.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Januar 1931.

Amüliches. Der Herr Staatspräsident hat dem Studienrat Dr. Dambach an der Lehrerbildungsanstalt Ragold eine Studienratsstelle der Gruppe 4 b an der Lehrerbildungsanstalt Eßlingen und dem Lehrer Dr. Walter G 8 h an der Lehrerbildungsanstalt in Heilbronn eine Lehrstelle in Freudenstadt unter gleichzeitiger Ernennung zum Rektor der Volks- und Mittelschule übertragen.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist Reichsbahnsekretär Weiffert in Heilbronn Hbf. (Bahnhof) nach Lobburg-Radt versetzt worden.

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen starken Frostes, der ja schon seit Mitte letzter Woche bei uns herrscht. Zeigte doch das Thermometer in der Frühe minus 12 Grad und ging auch in den Nachmittagsstunden nur auf ungefähr -4 Grad hinaus. Der Autoverkehr in unserem Städtchen war gestern morgen von halb acht Uhr ab ein starker, brachte er doch viele von den Winterportlern, die in den Schwarzwald wollten, hier durch. Auch die Staubplage war demgemäß sehr stark. — Auf dem Eisweicher war gestern Hochbetrieb. Alt und Jung tummelten sich auf der glatten Fläche. — Aus Anlaß des 75. Geburtstages der Frau Mathäner Witwe brachte ihr der Fohausenchor der Methodistin ein Ständchen. — Nachmittags fand im Gasthof zum „Grünen Baum“ eine Vertreterversammlung der Kriegervereine des Bezirks statt. — Am Abend veranstaltete als

Abschluß die Stadtkapelle ihre Weihnachtsfeier, die sehr gut besucht war und ein paar genutzreiche Stunden bescherte.

Interessante Filmpvorführung. Mittwoch, den 14. Jan., läuft abends 7/8 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum“ ein sehenswerter Film der Maggi-Gesellschaft. Er zeigt schöne Bilder aus dem Hegau und vom sagenumwobenen Hohentwiel und schildert dann den Verdegang der Maggi-Erzeugnisse von der Gewinnung der Rohstoffe an bis zum Versand der Fertigprodukte. Nach dem Film werden Kostproben gratis verabreicht. Wir empfehlen unseren Lesern und Lesern den Besuch; der Eintritt ist frei.

Schulfeiern zur Reichsgründung. Das Kultministerium hat angeordnet, daß am Samstag, den 17. oder am Montag, den 19. Januar ds. Js. an allen Schulen im Rahmen des Klassenunterrichts der Gründung des Deutschen Reiches gedacht wird. Es bleibt den Schulen unbenommen, eine für alle oder mehrere Klassen gemeinsame Feier in einfachem und würdigem Rahmen zu veranstalten.

Weihnachtsfeier. Die Stadtkapelle Altensteig vollendete mit ihrer gestern im Saal des „Grünen Baum“ stattgefundenen Weihnachtsfeier den Reigen der diesjährigen Weihnachtsveranstaltungen und bildete den Schlußpunkt, aber auch gleichzeitig den Höhepunkt derselben. Man merkt gleich, wenn „was los ist“ und welche Anziehungskraft die hiesige Stadtkapelle mit ihren Veranstaltungen besitzt. Der große Saal war zum Bersten voll. Die Stadtkapelle hatte ein ganz ausserordentliches Programm zusammengestellt, insbesondere in musikalischer Hinsicht, so daß man einen seltenen Genuß erwarren durfte. Den ersten Teil des Programms hatte das Blasorchester, den zweiten Teil das Streichorchester übernommen. Punkt 7 Uhr eröffnete Musikdirektor W. Walter, der überaus bemühte und unermüdlische Dirigent der Stadtkapelle, mit seinem Blasorchester mit einem Reich „Große Weihnachtsfeier“ die Veranstaltung und bewies auch hier wieder, wie sehr er die Kapelle im Zug hat und wie jeder leibliche Wink Beachtung findet. Auch das folgende Tongemälde „Friede den Menschen auf Erden“ zeigte deutlich das hohe Niveau unserer Stadtkapelle und über wohl prächtiges Material an Bläsern und Bleichern sie verfügt. Das nun eingeleitete Vokalstück fand starken Beifall, eine Meisterleistung vor begeisterten dankbaren Zuhörern. Nach der Ouvertüre „Die Italienerin in Algier“ von Rossini begann die schon mit Spannung erwartete Operette „Der wilde Hirsch“ zu fliegen. Eine wirklich flotte Schwankoperette, die alles hielt, was sie versprochen hatte und die Zuhörer in Schwung und Stimmung brachte. Es war amüsant, wie der flotte neugeborene Doktor dieses Zusammenstreffens im Kurhaus „Lustheim“ mit seiner heimlich geliebten Grete bewerkstelligt und auf Anraten des Lustheimwirts, des „Lustkellers“, den Keller dieses Etablissements mottiert, was ihm überaus gut anfiel, so daß die eintriefenden Gäste, darunter natürlich seine Grete, von ihm entzündet sind. Der Vater der Grete ist Gehangelschreiber und hat obendrein noch einen unaussprechlichen Doh auf den Federn, ihm persönlich noch unbekanntem Studenten, der seiner Tochter so sehr den Hof gemacht hat und dem er nun entrinnen zu sein glaubt. Er vertraut seine Grete dem „Keller“ an und übergibt ihm seine Tochter zur besonderen Obhut. Die Liebe entzündet sich nun flott weg, nur schade, daß die alle liebebedürftige Kamilla immer dazwischen kommt und alles als „eine Femeinheit“ ansieht. Nun, wie es eben im Leben so geht, die beiden Liebenden kommen glücklich zusammen und auch der Vater ist mit glücklich, da er in dem Schwiegerjohn nun den lange gesuchten göttlichen Tenor gefunden hat. Mit glühendem Lächeln nimmt auch die alle Kamilla aus Berlin Anteil an dieser Verlobung. Darstellerisch war die Operette überaus gut gelungen, auch gefanglich, so daß am Schluß die Spieler starken anhaltenden Beifall fanden. Mit einigen weiteren Musikstücken, wobei ganz besonders das Vorspiel und verschiedene Szenen aus dem „Evangelium“ hervorzuheben werden muß, ging es in die Pause. Das Streichorchester der Stadtkapelle im zweiten Teil des Programms hatte sich ebenfalls vor sehr schwierige Aufgaben gestellt und erfüllte sie in gleich guter Weise wie das Blasorchester. Starke Beifall fand das Rhodische Tongemälde „Weihnachten“, und die nachfolgende Serenade von Teßell für Violine, Cello und Klavier machte auf die Zuhörer so nachhaltigen Eindruck, jedoch diese Serenade wiederholt werden mußte. Zwei kleine Aufführungen vervollständigten mit weiteren Musikstücken den zweiten Teil des Programms. Die beiden Aufführungen wurden gut vorgetragen, auch darstellerisch, und zeigten teilweise eine gewisse Komik. Die Zeit war nun schon ziemlich vorgeschritten, als das

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Fürst
Nachdruck verboten

2. Fortsetzung.

„Was ist?“ fragte der Doktor verwundert. „Hast du Angst vor deinem Vater? — Ja?“ — O, du dummes kleines Mädchen! Oder nein! O, du armes Mädchen, muß ich sagen. Fürchtest dich vor ihm und fürchtest dich vor mir! Er ein Riese und ich auch. Und du, Schmetterlings-Kind, mitren zwischen drinnen. Hättest einen Liebsten gebraucht, der sein ist und jart wie du. Aber ein solcher konnte dich auch nicht tragen wie ich. Nun sei geteilt, mein kleines Mädchen, und meine nicht mehr! Es wird sich schon alles regeln. Ich komme morgen wieder. Gib mir noch schnell einen Kuß! — So, und noch einen! Ich danke dir!“

Der Rotor — von Reichmann in Gang gesetzt — begann zu prusten. Der Doktor schloß hastig seinen hellen Staubmantel, überließ einen Knopf, zog ihn nochmals auf und knöpfte von neuem.

„Zum Teufel auch! Nichts als Knöpfe!“ schalt er. Elisabeth lächelte schmerzhaft. Sie bat ihn, vorsichtig zu fahren, sich nicht zu spät heimzubekommen und nicht bis morgen nachzubleiben und zu arbeiten.

„Sag noch etwas?“ Er hatte die Hand schon am Rade. Einen warmen Blick tauchten seine Augen in die der Frau. Ein Püchlein ließ über sein Gesicht, als er den lebensächtigen Ausdruck in Elisabeths Sternen gewahrte. „In vierzehn Tagen, mein Mädchen! Ja?“ sagte er zärtlich leise.

Eine stammende Rede rannte ihre Wangen hinauf. Sie mußte die Hand aus der seinen ziehen, damit er nicht merkte, wie sie zitterte. Im nächsten Augenblick machte der Wagen einen kräftigen Aus. Reichmanns Linde hob sich an die Höhe. Er wandte sich noch einmal mit einem kurzen Blick Elisabeth zu und verschwand dann in einer dicken, atembekengenden Wolke von Benzingeruch. Elisabeth stand mit hängenden Armen. Ihr war, als hätte jemand ihr ganzes Glück auf die Schulter genommen

und sei damit weggelaufen. Leer die Welt, leer das Sein ohne ihn. Einen Menschen so zu lieben! Sie begriff, daß das Weib — jedes Weib — Vater und Mutter verließ, um dem Manne seiner Liebe zu folgen, gleichviel, wohin.

Wie eine blutgefüllte Schale glitt die Sonne hinter den Ästen des Barkes hinaus. Die mächtigen Tannen warfen einen riesenhaften Schatten über den kurzgeschnittenen Rasenplatz vor dem Herrenhaus in Ludwigstal.

Vor zwei Jahrhunderten hatte das Geschlecht der Freiherren von Merken nur mehr auf zwei Äugen gestanden. Dieser letzte Merken aber hatte vier Söhne und vier Töchter gezeugt und der Stamm blühte reicher und herrlicher als zuvor.

Mit dem jetzigen Träger erlosch das Geschlecht better von Merken im Mannesstamm, sofern dieser nicht etwa noch eine neue Ehe einging. Seine erste Frau, Elisabeths Mutter, hatte ihm nur diese eine Tochter geschenkt. Weitere Kinder bekamen sie nicht. Vor zehn Jahren war diese nach nur kurzem, kaum besorgnisserregendem Krankenlager verschieden, ihrem Gatten die damals etwa achtjährige Elisabeth als kostbares Vermächtnis hinterlassend.

Mit ihrem Scheiden verschwand das Glück vom Ludwigstaler Herrenhaus. Der Besitz zerbröckelte Eduard von Merken zwischen den Fingern. Er nannte kaum mehr das Bett, in dem er schlief, sein eigen.

Solange er in Glanz und Ueberflur gelebt hatte, waren es der Freunde und Schmeichler gar viele gewesen, die sich um ihn gedrängt hatten. Sie trugen zumeist die Schuld, daß es so rasch mit ihm abwärts ging. Unaufhaltsam! Nicht rückweise, nein, im Galopp.

Erst als diese Sorte von Leuten ausblieb, sah Merken den Abgrund gähnen. Und dieser Abgrund war schauerlich. Er warf alles hinein, was ihm einigermaßen entbehrlich schien: Wälder und Wiesen, Jagdgründe und wogende Weizenfelder, Renn- und Reitpferde, kostbare Gobelins, welche die Zimmer des Herrenhauses schmückten, wertvolle Bilder und Kupferstiche, die ganze Bibliothek mit über zehntausend Bänden, die seit Jahrhunderten den Stolz der Merken gewesen war und nun in die Hände von Liebhabern und Gelehrten wanderte.

Die Regendächer Glasstätte war der letzte Wurf, mit welchem er den Abgrund auszufüllen hoffte. Sie verschwand spurlos darin.

Nun hatte er nichts mehr! Nichts!

Nur Elisabeth war ihm noch geblieben und er sträubte sich mit Händen und Füßen, sie an Doktor Reichmann zu geben. Nicht, daß er eine andere Partie für sie im Auge gehabt hätte, dieser Reichmann sollte nur eben warten. Bis es ihm, dem Vater, pakte, die Tochter weggugeben. Was verhängung es dem Doktor, wenn er noch fünf oder sechs Jahre wartete!

Und die List mit ihren zwanzig Jahren vertug es auch — das Warten. Er wollte die Tochter nicht lassen, er fühlte, was ihm mit ihr verloren ging.

Elisabeth wußte das nur zu gut. Daher die Furcht, ihm mitzutellen, daß sie in vierzehn Tagen Reichmanns Frau werden sollte.

Ihre Augen blickten noch immer nach der Richtung, welche das Auto genommen hatte. Wie sollte sie es dem Vater beibringen? Und doch war es besser, sie sprach mit ihm als der Liebste. Sie war doch das Kind und würde rascher verzeihen und vergessen, wenn harte Worte fielen. Die Höhe waren ihr schwer. Gewaltig schüttelte sie die Schläfrigkeit ab und ging nach der Küche.

„Kann ich dir helfen, Hanna?“

Zwei graue Augen ruhten forschend auf ihrem Gesicht und sahen die quälende Sorge darin.

„War er nicht lieb zu dir, kleine Liebe?“

Wie wohl das tat! Eine Mutter konnte nicht weicher fragen. Und Hanna war eine Mutter. Amme war sie Elisabeth gewesen, dann Wärterin.

Elisabeth wurde von ihr mit Mutterhänden und Mutteraugen betreut. Doktor Reichmann fand nicht sonderlich in Gnaden bei ihr. Sie hätte ihrer kleinen Liebe viel lieber den Helden aus irgendeinem der Romane gewünscht, die sie Sonntags so gerne las. Wie diese das Mädchen ihrer Liebe vergötterten, das sollte dieser Doktor nur einmal schwarz auf weiß vor Augen haben. Aber der war ja so hähnedüch von innen und außen und griff zu mit Häufchen wie ein Holznecht und hatte obendrein noch einen Kopf, daß zehn andere sich den ihren daran zerhacken konnten. — Jawohl, sie sollte ihn haben, wenn es ausgerechnet gerade der sein mußte. Aber Frauenliebe ist so feingebrechlich Porzellan. Doktor Reichmann durfte nicht zu grob damit herumwerfen, daß es nicht in Brüche ging. (Fortsetzung folgt.)

offizielle Programm sein Ende fand und ein kleines Tänzchen die Veranstaltung beschloß. Zweifellos ist alles hoch befriedigt nach Hause gegangen, es war so alles so gut gelungen, so daß auch die Stadtpolizei mit ihren so vorzüglichen Orchester- und Schauspieltruppen mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken darf.

Schützt Heizungsapparate gegen Einfrieren. Zu Beginn der kalten Jahreszeit mehren sich erfahrungsgemäß die Unglücksfälle, die bei den Heizungen entstehen, eingetretene Heizungsanlagen aufzutauen. Trotz der zahlreichen Mahnungen und Belehrungen wird es immer wieder unternommen, einen eingetretenen Entwässer mit der Dampflampe, glühenden Kohlen oder glühenden Eisenstücken der auch mit einem Holzfeuer aufzutauen, wobei dann häufig eine Explosion mit mehr oder weniger schweren Folgen eintritt. Eingetretene Apparate dürfen nur mit heißem Wasser oder Dampf aufgetaut werden, auch wenn es noch so lange dauert. Ebenfalls gefährlich ist das Einkochen der Eröden mit erhitzten Stangen, weil diese beim Anstoßen an den Blechwandungen Rissen verursachen können. Es ist unbedingt ratsam, Entwässer, die nicht dauernd gebraucht werden, während der kalten Jahreszeit außer Betrieb zu setzen, d. h. von Wasser und namentlich Gas zu entleeren und lokalitätsgemäß zu reinigen. Die vollkommene Entfernung von Gasresten aus den Behälterräumen, die unbedingt notwendig ist, gesichert nur durch vollständiges Füllen mit kühlem Wasser. Beim Entleeren von Heizkesseln dürfen keine Heizwerkzeuge benutzt werden, die durch Funkenreichen Abdruck verschlammten könnten. Auch sollen solche Arbeiten immer bei Tageslicht und in freier Luft vorzunehmen werden. Ist die Vorkehrungsmaßnahme nicht möglich, so muß der Apparat durch Reinigung des Kesselraumes, Natterung oder durch geeignete Frostschutzlösungen gegen das Einfrieren geschützt werden.

Calw, 10. Januar. (Bauernsingwoche im Monachtal.) In den Tagen um Neujahr wurde im Monachtal eine Bauernsingwoche mit 42 Teilnehmern und Teilnehmerinnen unter der Leitung von Pfarrer Gerhard Gommel-Neuhengstett abgehalten. Es wurden 40 Sätze, 1-Stimmig, von Schülern, Gelübten, Bach, Gumpelheimer, Hofier durchgeführt, daneben auch Volksmusik gespielt. Die Singwoche hatte in mehrfacher Hinsicht ihren besonderen Charakter. Sie bekam einen Einschlag aus der Bewegung, sodann war sie neben der theoretischen Musikschulung zugleich ein Schulungsstufen für den Dienst unter Jugend und Volk. Darum wurde gesprochen über Familienleben und Singen, Dorf und Lied, Berufsleben, Liebeslied, Richtlinien für die Weiterarbeit im heimlichen Kreise. Einen sehr feinen und innerlich tief bedingenden Abschluß fand die Bauernsingwoche am 4. Januar durch die Teilnahme am Vormittagsgottesdienst in Röttlingen, der Stätte Humbards, und in einem Abkühlung im Nachmittag in der Kirche zu Althengstett, beidemal unter harter Beteiligung der ländlichen Bevölkerung.

Wittstadt, 9. Januar. (Verwegene Einbrüche.) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde in der „Kinde“ und im „Schatten“ eingebrochen. Der Dieb drang in beiden Fällen durch ein Fenster ins Haus ein und bemächtigte sich der Kasse im Schanklokal. Zum Glück fielen ihm nur kleine Beträge an Kleingeld in die Hände. Wie man hört, sollen in Herrenberg bereits zwei des Einbruchs verdächtige Personen verhaftet worden sein.

Stuttgart, 9. Jan. (Die Kriegsschuldfrage.) Am Mittwoch, 14. Januar, findet abends 8 Uhr im Kultur-Saal eine öffentliche Kundgebung statt, in der der Generalstabshauptmann a. D. Oskar Strönders, Kommandeur der Infanterie, sowie Landtagsabgeordneter Oberstudienrat Prof. Dr. Max von der Luecke über das Thema: Verfall des Kriegsschuldvertrages, Kriegsschuldfrage, Frage von der inneren Entschuldung Deutschlands durch die Inflation sprechen werden.

Altings Mandatsverzicht. Der Reichstagsabgeordnete Kling vom Christlichen Volkobdienst hat auf sein Reichstagsmandat verzichtet zugunsten des Universitätsprofessors Dr. Straßmann-Erlangen, der früher den Deutschnationalen annehme.

Stuttgart, 10. Jan. (Berbot.) Die Süddeutsche Arbeiterzeitung ist vom württembergischen Innenministerium mit sofortiger Wirkung bis zum 24. Januar 1931 verboten worden. Das Verbot wird begründet mit einem Artikel des Reichstagsabgeordneten Schäfer, in welchem aufgeföhrt wird, den Sturz der gegenwärtigen Regierung zu organisieren.

Kälte. Nachdem schon am Samstag morgen im ganzen Lande erhebliche Kälte eingetreten war, die zwischen 5 Grad (Oberland) und 12 Grad (Schwarzwald) schwankte, ist der Frost in der Nacht zum Sonntag noch um 3-4 Grad härter geworden. Dabei besteht Aussicht, daß sich die Kälte vorerz behauptet. Leider fehlt in den weißen Gegenden die den Boden schützende Schneedecke.

Vaussen a. M., 9. Jan. (Gut ausgenüht.) Das von der Stadtgemeinde käuflich erworbene ehemalige Maglerische Anwesen ist für gemeindliche Zwecke umgebaut. In dem Hause ist untergebracht eine Badeanstalt, das Arbeitsamt, Rinderküche, Gewerkschule, Schwesternwohnungen und Hausmeisterwohnung mit allen Nebenzimmern.

Tuttlingen, 9. Jan. (Württemberg Nord-Süd Bahn.) Nach Erteilung des zweiten Geleises konnte auf der Strecke Rottweil-Tuttlingen am 16. April auf der 5,1 Kilometer langen Teilstrecke Spaichingen-Rietheim und am 12. Dezember auf der 3,3 Kilometer langen Strecke Rietheim-Weltheim-Baumlingen das 2. Gleis in Betrieb genommen werden. Die Arbeiten auf der Teilstrecke Rottweil-Neustadt (8,8 Kilometer) sind im Herbst 1930 in Angriff genommen worden. Vertragsgemäß ist das 2. Gleis Rottweil-Tuttlingen-Hattlingen bis April 1931 fertigzustellen; der Termin dürfte eingehalten werden.

Schingen a. D., 9. Jan. (Selbstmord.) Stadtpfleger Wilhelm Henger, der Bruder des Bürgermeisters Dr. Henger, wurde tot aufgefunden. Er hat in einer Gemütsdepression, die ihn in den letzten Wochen und Monaten ergriffte, Selbstmord begangen.

Ludwigsburg, 10. Jan. (Brudermord.) Heute vor-mittag hat der etwa 33jährige seit längerer Zeit ohne Beschäftigung im Elternhaus lebende Feinmechaniker Max Krauß seinen etwa 33jährigen Bruder Walter, den Inhaber einer Privatirrenanstalt, erschossen. Der Bruder war sofort tot. Der Täter schloß sich nach der Tat ein und konnte von der Polizei in seinem Versteck ohne Mühe verhaftet werden. Die Gründe zur Tat sind noch nicht klar.

Die beiden Brüder sind nie ganz gut miteinander ausgekommen. Der Bruder Max war ohne sein Verschulden seit längerer Zeit arbeitslos und erlebte im gemeinsamen Haushalt in der Rosenstraße alle häuslichen und gärtnerischen Arbeiten. Er lebte sich anstrengend immer etwas von der Kunst des Lebens benachteiligt. Die Tat wird etwas erklärlicher, wenn man sich erinnert, daß vor etwa 22 Jahren der Vater der Brüder Krauß in einem Zustand geistiger Unklarheit den Anlagenaufseher Dambach erschossen hat. Man darf daher wohl von einer gewissen erblichen Belastung sprechen. Der Getötete war nicht nur als Inhaber der Privatirrenanstalt in hiesiger Stadt bekannt, sondern auch durch seine vielfache Betätigung in Sängerverein und Sportvereinen.

Aus Baden

Unterwiesheim (Amt Bruchsal), 10. Jan. (Bluttat.) Der 22 Jahre alte Sohn des Jagdpächters Schmidt geriet mit einem Mädchen wegen einer geringfügigen Auseinandersetzung, lief dann plötzlich heim und holte ein Gewehr seines Vaters, mit dem er auf der Straße blindlings um sich herum schuß. Als u. a. auch der 22 Jahre alte Hiesige Arbeiter Erwin Lautenschläger den rabiaten Menschen beruhigen wollte, richtete dieser sofort das Gewehr auf Lautenschläger und gab einen Schuß ab, der L. schwer am Kopfe verletzte. Man brachte den Betroffenen in die Heidesberger Klinik, wo er lebensgefährlich darniederliegt.

Städtetag und Sparmaßnahmen bei den Schulen

Stuttgart, 9. Jan. Der Vorstand des Württ. Städtetages hat in seiner heutigen Sitzung folgende Entschlüsse gefaßt: Die finanzielle Lage der Württ. Städte gibt zu schweren Bedrohungen Anlaß. Schon das laufende Rechnungsjahr wird nicht selten mit Defizitbeträgen abschließen. Für das kommende Jahr ist bestimmt mit einem weiteren Rückgang der Steuereinnahmen und der Uberschüsse der werdenden Betriebe, gleichgültig aber mit einer Steigerung der Wohlfahrtsausgaben zu rechnen. Eine Erhöhung der Umlagen kann nicht ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Die unter diesen Umständen gebotenen Sparmaßnahmen können auch am Schulwesen nicht vorbeigehen. Dabei wird man erwarten dürfen, daß die Erkenntnis des Grades der Lage und die Notwendigkeit, durch rechtzeitige Maßnahmen schwerere Schäden zu verhindern, ein vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Stadtverwaltungen und Lehrerschaft bei der Lösung der in Betracht kommenden Fragen sicherstellen werden. Im einzelnen ist auf folgendes aufmerksam zu machen: bei den Volksschulen und Mittelschulen: 1. Eine Erhöhung der Klassenhöherzahl ist nicht zu vermeiden. In der Regel ein Durchschnitt von 45 anzuempfehlen wird. Diese Klassenhöherzahl von 45 ist als Durchschnittswert im Einzelfall naturgemäß einer Abänderung nach oben und unten fähig. Der dadurch mögliche Abbau von Lehrstellen soll in oasenreicher Weise, aber mit nachhaltiger Wirkung durchgeführt werden. 2. Der Pflanzkulturanbau der Lehrer und der Vermehrung einer übermäßigen Teilung von Klassen, einer unrichtigen Verteilung von Unterrichtsstunden in einzelnen Fächern und dergl. sollte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Bei den höheren Schulen: 1. Die vereinzelt vorhandene übermäßige Monogamie der höheren Schulen bedarf einer Neuprüfung auf Berechtigungsmöglichkeiten. 2. Eine Beschränkung der Zahl der Anfangsklassen der höheren Schulen ist ein Mittel zur Beschränkung eines unangelegenen Zustroms zu den höheren Schulen. 3. Auch für die höheren Schulen gilt das bei den Volksschulen und Mittelschulen über die Klassenhöherzahl und Teilung von Klassen Geleitete. 4. Eine mögliche Erhöhung der Schulbesuchshöhe der höheren und Mittelschulen etwa um ein Drittel, ist aus finanziellen Gründen gerechtfertigt. Es empfiehlt sich eine gleichzeitige Durchsicht der Schulverbesserung, mindestens bezirksweise.

Bei den Berufsschulen: Angeziet ist eine Nachprüfung, ob in einzelnen Berufen eine über das normale Maß hinausgehende Steigerung der Normstundenzahl nottun könnte. Bei den Frauenberufsschulen: Der rückläufige Entwicklung der Frauenberufsschulen ist durch allmähliche Abbau des Unterrichts und Einführung von Abendkursen Rechnung zu tragen. Es kann nicht empfohlen werden, den Frauenberufsschulen durch Einführung von Berufsschulen irrschlichen Unterrichtsmitteln zu erhalten.

Reichsgrü ngstfeier

Stuttgart, 10. Jan. Wie schon im vorigen Artikel berichtet worden ist, veranstaltete Reichsbehörden und die Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart. Die Feier wurde von der Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart am 10.15 Uhr im Reichsgrü ngstpark in Stuttgart abgehalten. Die Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart wurde von der Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart am 10.15 Uhr im Reichsgrü ngstpark in Stuttgart abgehalten.

Das Kultministerium hat am Sonntag, den 17. oder Montag, 18. d. M., in Baden bei Weiler eine Reichsgrü ngstfeier im Reichsgrü ngstpark in Stuttgart abgehalten. Die Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart wurde von der Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart am 10.15 Uhr im Reichsgrü ngstpark in Stuttgart abgehalten.

Der Raubmordverfuch aufklärt — Der Täter verhaftet

Stuttgart, 11. Jan. Der am 8. Januar 1931 abends nach 11 Uhr am Hauptbahnhof in Stuttgart verübte Raubmordverfuch ist aufklärt. Als Täter wurde der ledige Kaufmann und frühere Studierende der Handelshochschule in Frankfurt a. M., Karl Dehner, geb. 1897 in Kottbus, wohnhaft in Tübingen, ermittelt und festgenommen. Durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen war festgestellt worden, daß der Täter mehrere Wochen vor der Tat auch in einer anderen Tisdame der Reichens-Landstraße in Stuttgart in Beziehungen getreten war und auch auf diese in ihrer Wohnung den Verlauf einer räuberhaften Erpressung verriet hatte. Eine Anzeige hierüber war aber bis jetzt nicht erstattet worden. Durch diese Tisdame konnten einige wichtige Anhaltspunkte gewonnen werden, deren Weiterverfolgung mit größter Bedachtsamkeit ergab, daß Dehner der Täter war. Bei den von Stuttgarter Kriminalbeamten am 10. Januar in Tübingen angestellten Erhebungen ergab sich, daß die Kriminalabteilung der Polizeidirektion Tübingen teils unter Dehner wesen einer von ihm zum Nachteil der Tübingener Firma, bei der er angestellt war, in den ersten Tagen des Januar 1931 verübten Unterschlagung in Höhe von 400 Mark von seiner Firma werden dieser Unterschlagung entlassen worden. Dehner konnte in Tübingen festgenommen werden. Er hat den Überfall auf die Kessentia Beutele nach kurzem Vernehmen zugegeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Salm Oberbürgermeisterkandidat von Berlin. Unter den Kandidaten für den Berliner Oberbürgermeisterposten werden jetzt dem bisherigen Danziger Senatspräsidenten Dr. Salm die größten Chancen gegeben.

Film „1914“ zugelassen. Der Film „1914“, der die Vorkriegsgeschichte behandelt, ist, nachdem eine Reihe von Szenen hinzugefügt wurde und die vom Auswärtigen Amt beantragte Kürzungen des Textes durch einen Docipruch von Dr. Eugen Fischer ergänzt worden ist, zur öffentlichen Vorführung, und zwar auch für Jugendliche, freigegeben worden.

Eine sechsköpfige Familie ermordet. Im Dorfe Remonno bei Lausitz ist die aus sechs Personen bestehende Familie Wunderlich von Käufern ermordet worden. Die Körper wurden unter Mithilfe aller Weltlichen.

Zwei Häuser verhtüht. Ein gewaltiger Felssturz legte die Bevölkerung des oberitalienischen Industriestädchens Lecco am länderstlichen Ende des Comersees in größtem Schrecken. Von dem die Stadt im Osten überragenden Felsvorsprung San Martino, einem Ausläufer der Dolomiten, lösten sich plötzlich gewaltige Felsblöcke und kürzten über den steilen Abhang auf eine Gruppe Häuser der Umgebung Lecco. Zwei Häuser sind bis auf die Grundmauern eingestürzt und von der Steinlawine zugebedet. Da sie bewohnt waren, beklagt man zahlreiche Opfer.

Grippe in Kopenhagen. In Kopenhagen herrscht eine Grippeepidemie. In dieser Woche sind über 1200 Fälle gemeldet worden. Das Kopenhagener Gesundheitsamt hat alle Kranken erucht, gesellschaftlichen Veranstaltungen und Vergnügungen fernzubleiben.

Über 41 Grad Frost in Sibirien. In ganz Sibirien herrscht gegenwärtig ein überaus harter Frost, der besonders an der Eisenbahnlinie Irkutsk-Tschita 33 bis 34 Grad erreicht. Aus Irkutsk selbst wird ein Frost von über 41 Grad gemeldet.

Zusammenstoß zwischen französischen Truppen und Eingeborenen. Wie die Agentur Havas berichtet, ist am 2. Januar eine französische Patrouille in Annam von einer Abteilung bewaffneter Eingeborener überfallen worden. Sechs Mann der Patrouille wurden von den Eingeborenen getötet, ihre Leichen in den Song-Ca-Fluß geworfen. Daraufhin wurde eine härtere Abteilung alarmiert, die gegen die aufständischen Eingeborenen vorging und 30 von ihnen tötete.

Diebe in Einsteins Villa. In der Nacht zum Samstag wurde in das Landhaus von Professor Albert Einstein in Berlin ein Einbruch verübt. Es läßt sich noch nicht feststellen, was fehlt, da Einstein zur Zeit in Amerika weilt.

Handel und Verkehr

Schiffahrt im Nordsee. In der Generalversammlung wurden Entschlüsse gefaßt, die den Ausbau der Schiffahrt einerseits und die Verbesserung der Schifffahrt andererseits betreffen. Die Voraussetzungen für die Durchführung dieser Maßnahmen sind zu prüfen. Die von der internationalen Konferenz vorzunehmenden Erörterungen sind zu betonen. Die deutschen Schiffe sind in der Nordsee zu betonen. Die Voraussetzungen für die Durchführung dieser Maßnahmen sind zu prüfen.

Reichsgrü ngstfeier. In der Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart am 10.15 Uhr im Reichsgrü ngstpark in Stuttgart abgehalten. Die Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart wurde von der Reichsgrü ngstfeier in Stuttgart am 10.15 Uhr im Reichsgrü ngstpark in Stuttgart abgehalten.

Die Genossenschaften am Jahresbeginn. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften - Reichsgrü ngstfeier, waren am 1. Januar 1931 vorhanden: 121 Genossenschaften, 20 189 Sparkassen und Darlehensstellen, 4482 Bauspar- und Abbausparstellen, 4747 Volksbankstellen, 11 299 landliche Genossenschaften. Es ist seit 1928 wieder ein ständiges Wachstum eingetreten, das sich unter Zurücklassung des am 1. Januar 1931 vorhandenen Bestandes aus 47 Genossenschaften bezieht. Was diesen Zahlenangaben läßt sich entnehmen, daß der Schwerpunkt der genossenschaftlichen Neubauten sich zu den Gruppen der Volksbankstellen und sonstigen Genossenschaften verlagert hat, also zu den Sparvereinen, die die Ablosungen genossenschaftlich zu lösen. Was die anderen Gruppen angeht, so machen sich bei ihnen in immer härteren Maße die in den verschiedenen Geschäftszweigen des Reiches bereits einsetzenden betrüblichen Vereinbesserungsmaßnahmen im genossenschaftlichen Unterbau geltend.

Kontakte. U. Schmidt & Co., Herstellung von Eisbaugarnen in Gammstadt unter Abhebung des Vergleichsverfahrens. Julius Riefing, Schneidermeister in Kötzingen. Jakob Biber, Schuh- und Kappenhändler in Giengen a. Br.



Kunsthank

Dienstag, 13. Jan.: 6.15 Uhr Vortragsmusik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Frauenrunde, 16.30 Uhr Konzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vortrag: Die Edelweissstierjagd, 18.35 Uhr Vortrag: Weltwanderungsfragen im Jahre 1930, 19.10 Uhr Zeit, 19.15 Uhr Vortrag: Die drei großen Zweifler der Philosophie und ihre Dehlna, 19.45 Uhr Konzert, 20.30 Uhr Leben wider Willen, 21.30 Uhr Klavierkompositionen, 22.15 Uhr Nachrichten, 22.30 Uhr Uebertragung vom Dortmunder Schachgesellschaften.

Spiel und Sport

Schisprungläufe auf dem Hundsee Baiersbrunner Schispringer in guter Form

Am Sonntag fand in Anwesenheit von mehreren tausend Zuschauern und Sportlern die erste dieswintertliche große Sprungkonkurrenz im Schwarzwald statt. Zu den Sprungläufen an der Max-Fremery-Sprungschanze waren insgesamt 16 der besten Schispringer aus dem badiischen und württembergischen Schwarzwald gestartet. Der Wanderpreis ging endgültig an die Ortsgruppe Böhlerthal über, die zweimal hintereinander den Preis gewonnen hatte. Im übrigen ergaben die Resultate:

1. Martin Seebacher, Böhlerthal, Note 16,94, Sprungweiten 24, 29 und 30 Meter. 2. Walter Kösch, Bfrozheim, Note 16,63, Sprungweiten 27, gestürzt, 32 und 33 Meter. 3. Walter Schmidt, Böhlerthal, Note 16,41, Sprungweiten 21,5, 28 und 31 Meter. Den 7. Platz errang Fritz Gaiser, Baiersbrunn mit Note 14,49 und einer Sprungweite von 34 Meter. Den 8. Platz nahm Ernst Günther, Baiersbrunn mit Note 14,24 und den 9. Platz Otto Wirth, Baiersbrunn mit Note 12,94 ein.

Gaußwettlauf auf dem Ruhestein

Der Gaußwettlauf des Gaußes Stuttgart fand heute, Sonntag bei ideal schönem Wetter statt. Die Temperatur war etwa 10 bis 12 Grad unter Null, doch herrschte tags-

über warmer Sonnenschein, und dabei lag schönster Pulverschnee. Die Beteiligung war wie erwartet gut. Die Organisation des Laufes klappte vorzüglich.

Die Ergebnisse:

Großer Langlauf, Klasse II: 1. Mayer, Gerhard, SWS, Stuttgart 1.10.21; 2. Schwab, Herbert, SWS, 1.11.48; 3. Schlee-haus, Kurt, SWS, 1.16.13; 4. Hornberger, Reinhold, BSG, 1.16.14; 5. Kiffel, Otto, BSG, 1.16.36; 6. Koch, Heinz, Amateur, 1.17.12.

Großer Langlauf, Klasse I: 1. Buh, SWS, 1.01.21, Bestzeit; 2. Rothacker, SWS, 1.15.28.

Langlauf für Jungmänner: 1. Eitel, Hermann, Dillmann-Realgymnasium, 34.18, Bestzeit; 2. Werner, Erwin, BSG, 36.35; 3. Siffert, Adolf, Amateur 36.50; 4. Oelfe, Walter, SWS, 37.03.

Damenlauf, Altersklasse I: 1. Frau Dr. Hüsemann, SWS, 15.56, Bestzeit. **Klasse II:** 1. Siebold, Trudel, SWS, 15.09; 2. Rint, Lotte, SWS, 15.19; 3. Bischof, Paula, SWS, Unterföhrlein 16.54.

Gaubester: Heinz Koch, 16.49; 2. Häußler, SWS, 15.67.

Altersklasse I, Langlauf: 1. Köder, F., BSG, 1.26.00; 2. Böder, Paul, SWS, 1.27.14; 3. Konejmann, SWS, 1.32.05.

Altersklasse II: 1. Renz, Alois, SWS, 1.29.50; 2. Dr. Müller, SWS, 1.49.11; 3. Dr. Kaiser, SWS, 1.52.41.

Altersklasse III: 1. Bundeswarter Dinkelader, SWS, 1.45.10; 2. Richter, SWS, 1.50.48; 3. Walter, Friedrich, SWS.

Letzte Nachrichten

Zwei Zugsentgleisungen bei Dijon — Darunter Schnellzug Nizza-Paris

Paris, 11. Januar. In der Nähe von Dijon ereigneten sich heute vormittag zwei Zugsentgleisungen. Zuerst entgleiste ein Güterzug und unmittelbar darauf der durchfahrende Schnellzug Nizza-Paris. Die Lokomotive des Schnellzuges fuhr auf den letzten Wagen des Güterzuges auf und entgleiste selbst. Zwei Beamte wurden leicht verletzt. Der Materialschaden dagegen soll außerordentlich hoch sein.

Streikstimmung in Ostoberschlesien

Kattowitz, 11. Januar. Der polnische Zentralverband der Bergarbeiter hielt heute in Kattowitz einen Betriebs-

rätekongreß ab, in welchem zu den gegenwärtig im Bergbau schwebenden Lohnverhandlungen Stellung genommen wurde. Der Kongreß beschloß, daß unter keinen Umständen eine Senkung der Löhne von den Bergarbeitern geduldet werden könne. Gleichzeitig beschloß der Kongreß, daß unverzüglich mit den Streikvorbereitungen begonnen werde.

Verhaftung eines polnischen Obersten

Kattowitz, 11. Januar. Großes Aufsehen erregte im Kattowitz die Verhaftung des Obersten Jelen, der einem Warschauer Regiment angehört und in der Sanappa-Bewegung eine große Rolle spielt. Der Oberst wurde am Samstag in einem Kattowitzer Hotel verhaftet und zwar wegen einer Reihe von Betrügereien und Unterschlagungen, die er sich als Vorsitzender des „Polener Verbandes der Vaterlandsverteidiger“ zuschulden kommen ließ.

Die Gans als Brandstifterin

§ In dem Dorfe Schney in Oberfranken entstand auf seltsame Art ein Schadenfeuer. Eine ausgeheulte Gans flog gegen die Drähte der Hochspannungsleitung, so daß Kurzschluß entstand. Die Drähte gingen an zu schmelzen und fielen auf das Dach einer Scheuer. Das unter dem Dache aufgespeicherte Heu fing Feuer, und die ganze Scheuer mit den Erntevorräten wurde ein Raub der Flammen.

Humor in der Zeitung

Einen netten Scherz leistete sich der Druckfehler-teufel in einer Frankfurter Zeitung. Es hieß da in einem Festbericht, dem Turnverein sei vom Bürgermeister eine wunderschöne Zahnbürste überreicht worden. Es war aber in Wirklichkeit eine Zahnbüste.

Wahrscheinliches Wetter für Dienstag

Das nördliche Hochdruckgebiet beherrscht vorwiegend die Wetterlage. Für Dienstag ist mehrfach heiteres und frohiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Arbeiter-Gesangverein „Sängerkunft“ Altensteig.

Am Sonntag, den 18. Januar hält der Verein seine jährliche

Hauptversammlung

punkt 2 Uhr im Lokal zum „Schwanen“ ab.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschafts- und Kassendbericht.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Anträge und Wünsche zur Hauptversammlung sind schriftlich an den Vorstand bis spätestens 16. Januar zu richten. Zahlreiches Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder erwartet der Ausschuss.

Und am Montag . . .

Der Sportbericht

Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden hier ausführlich geschildert. Preis 20 A. Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Hochdorf.

Herzlichen Dank

sage ich allen denen, die mir bei meinem durch Brandunglück notwendig gewordenen Neubau gefahren oder sonst beige-holfen und mich durch Geschenke unterstützt haben.

Joh. Og. Wurker.

Andrés, „Dem Pol entgegen“

Der einzige authentische Bericht über den Verlauf von Andrés Nordpolexpedition

Strass und nüchtern erzählen Andrés und seine Kameraden ihr Schicksal. Die Lösung des Geheimnisses, das vom Eis ein drittel Jahrhundert lang gewahrt wurde, bringt dieses in der Weltliteratur wohl einzig dastehende Buch. Es wird jeden fesseln, erschüttern. Unter den Bildern befinden sich eigene Aufnahmen der Expedition, die 33 Jahre im Eis gelegen haben und die zu entwickeln jetzt noch gelungen ist.

Dr. Ekeners Urteil: „... Erschütterndes Dokument unendlicher Tapferkeit und unendlichen Leidens. Ich las in einem Zug bis zum tragischen Abschluß.“

122 Abbildungen, 5 Karten, Preis in Leinen gebunden M. 13.—. Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Einladung!

Mittwoch, den 14. Januar, abends 7/8 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum“, Altensteig, Filmvorführung:
„Die Maggi-Werke in Singen am Hohentwiel“.
Es werden interessante Bilder aus dem großen deutschen Nahrungsmittelwerk gezeigt und anschließend Kostproben von Maggi's Erzeugnissen gratis verabreicht.
Jedermann herzlich willkommen! Eintritt frei!

Auf 15. Januar oder 1. Febr. hat ein freundliches

Zimmer

mit Warmwasserheizung zu vermieten.

Wer — ? fragt die Geschäftsstelle des Blattes.

Fahrt am Mittwoch zum Markt nach Calw.

Abfahrt Zwerenberg 7/8 Uhr über Martinsmoos.

Georg Seeger, Zwerenberg.

Kunst-Kalender

wie
Natur und Kunst
Spemanns
Kunst-Kalender
Spemanns
Photo Kalender
Schwaben-Kalender
empfiehlt die
**W. Rieker'sche
Buchhandlung.**

Simmersfeld, den 11. Januar 1931.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Oskarier, Schwelgeroater, Schwager und Onkel

Johannes Rentschler

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren, heute früh 6 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag, den 13. Januar nachmittags 1 Uhr

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Reklamenschlechtern auf Grund der Erfolge der Dauerinseraten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Ausgabe einer laufenden Anzeige in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von uns ausführliches Angebots unterbreiten.



Abreiß-Kalender

große und kleine

sowie
Kalender-Blocke
Wand-Kalender

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.**

